

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Ein neues Tellenlied  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510706>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

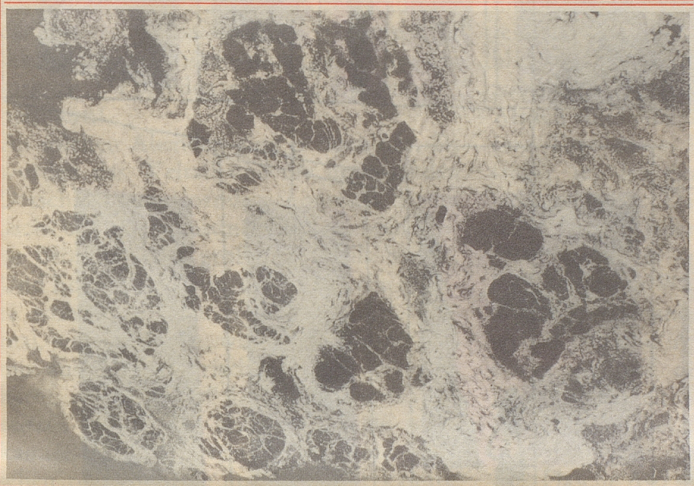
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Ein unkonventioneller Beitrag zu einem aktuellen Thema

Offen gestanden: Das moderne Gemälde, das in einer Ausstellung hing, verstand ich nicht so recht. Es war mir doch ein wenig zu abstrakt. Aber ich knipste es trotzdem, weil mich die Farben und ihre Zusammenstellung ansprachen. Dann fand ich sogar, die Schwarzweiß-Aufnahme sei recht amüsant. Ich konnte meine Phantasie im Spiel der Figuren und Formen ohne Hemmungen spielen lassen. Und die verschiedenen Grautöne erinnerten mich wieder an die Farben dieses modernen Gemäldes.

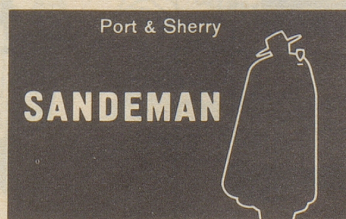
Fast zu gleicher Zeit machte ich eine andere Aufnahme. Es war nicht in einer Ausstellung, sondern ich fotografierte von der Dreirosenbrücke in Basel auf den majestätisch dahinfließenden Rhein, und zwar auf die Stelle, wo man dem Einlauf der Abwässer von Basel (oder einem Teil, ich weiß es nicht genau) noch immer gestattet, sein wirklich schmutziges Handwerk zu betreiben. Auf diese Flußverschmutzung hat kürzlich ein empörter Bürger in der Basler Presse hingewiesen:

«Stellen Sie sich einmal auf die Dreirosenbrücke, Großbaslerseite, und beachten Sie den roten Blutstrom heraufquillen und rheinabwärts fließen. Nach dem Abbruch des alten Schlachthaus erwartete

ich das Aufhören dieses Schauspiels. Weit gefehlt, es quillt munter weiter.»

Also genau dort, wo es so «munter weiterquillt», habe ich hinuntergeknipt. Es gab auch hier ein recht interessantes Bild in Schwarzweiß mit faszinierenden Strukturen. Fast automatisch legte ich die beiden Fotos nebeneinander: Wie sie sich ähnlich sind, dachte ich. Wenigstens in der Art. Könnte die Rheinverschmutzung, genauer gesagt, die Foto davon, nicht ebensogut mit dem modernen Gemälde identifiziert werden, folgte ich weiter. Wenn (fast) ja, dann könnte man sich ungefähr ein Bild machen, wie es «munter heraufquillt und rheinabwärts fließt».

Sicher: Eine etwas ungewöhnliche Konfrontation, die ich hier fabriziert habe. Aber ich wollte damit in unkonventioneller Weise beitragen im Kampfe gegen die Flußverschmutzung. *Werner Perrenoud*



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

## Ein neues Tellenlied

Wer hat und wann die Schweiz entdeckt?  
Wer ging auf Forschungsreise,  
fand sie, in Grün und Blau versteckt  
– die Wälder singen leise –,  
und ließ sich, Firn und Gletschern nah,  
als Hirt und Jäger nieder  
mit Melkstuhl und Harmonika:  
Kleinbauern, fromm und bieder?

Und wer, wer hieß der Retter Tell?  
Kam aus des Nordens Ferne?  
Er traf, wortgeiziger Gesell,  
den Apfelwurm im Kerne  
und schoß den Landvogt Geßler tot.  
Tyrannenmacht muß weichen:  
die Armbrust gilt, wie Milch und Brot,  
seitdem als Gütezeichen.

Was aber ist des Schweizers Land?  
Sag's, Bürger, deinem Kinde!  
Der Freiheit Hort und Unterpfund?  
Des Himmels Angebinde?  
Lest, Leute, lest im Blatte, wald!  
Hört die Gazetten rauschen:  
man will die letzten Hügel bald  
für Mark und Lire tauschen!

Die Schweiz – Goldkalbs Renditenhaus.  
Anlage fremder Gelder.  
Die Ziegendörfer sterben aus  
und Weiden, Betten, Felder.  
Dies Land – baureif. Der Grundstückpreis  
im Sog. Die Steuer niedrig.  
Ein Blutzweig einst. Jetzt dürres Reis?  
Der Handel ist zu biedrig!

Wer kauft, braucht den Verkäufer auch.  
Des Alphorns wehen Ton  
frißt härterer und finstrer Brauch:  
die Spekulation.  
Wer hat am Baumarkt *Schweiz* gelect?  
Wer geht auf Händlerreise?  
Ein Lump, wer Lumpen lockt und deckt!  
Die Wälder weinen leise.

*Albert Ehrismann*